

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/2 Jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild“, 30 Pf. mehr. Preis der Spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhäusen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Flug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabeln und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 84

Herford, Sonnabend, den 8. April

1916

Das Ausland und die Kanzlerrede.

Die klare Festigkeit, mit der die maßvolle Kraft der deutschen Kriegführung auf ein geeignetes Friedensziel hin in der Rede des deutschen Reichskanzlers zum Ausdruck gekommen ist, hat auch im Ausland Aufsehen erregt und wird, mit wenigen Ausnahmen, dem Reichskanzler auch als persönliche Leistung zugeschrieben. Wir erhalten darüber folgende Meldungen, die wir hier nach Ländern ordnen:

England.

Haag, 7. April. Weiter verbreitet einige englische Blätterstimmen über die Rede des deutschen Reichskanzlers. Die „Morningpost“ sagt in ihrem Leitartikel: „Die Erklärungen, die vor der Öffentlichkeit von einem Bethmann-Hollweg abgeliefert worden sind, dürfen natürlich nicht wörtlich aufgeführt werden; sie enthalten niemals die volle Wahrheit, wird stets verschiedenen Auslegungen offen stehen. Er hat bei seiner Rede nicht die wirklichen Tatsachen vor Augen, sondern konzentriert seine Aufmerksamkeit auf das Zustandekommen eines bestimmten politischen Grundrisses, den er für wünschenswert erachtet. Der Kanzler hebt hervor, daß, so stark die Drohungen von Seiten der Verbündeten seien, die deutschen Schläge ebensoviele hart sein würden. Aber über den Ausgang dieses Kampfes ist kein Mißverständnis möglich. Solche Drohungen haben keinen Wert, wenn man sie nicht in Tatsachen umsetzt. Von den zwei Gegnern wird einer vernichtet werden.“

Die „Times“ schreibt: Die Rede des Kanzlers war für drei Gruppen bestimmt. Einmal war es seine Pflicht, das deutsche Volk zu ermutigen und aufzufrieden zu stellen, wobei seine Leistungen gebührend anerkannt werden. Ferner beabsichtigte er, die zögernden Neutralen von der Möglichkeit Deutschlands zu überzeugen. Schließlich hatte seine Rede den Zweck, Eindruck zu erwecken auf die Dummheit einer Handvoll von Friedensfreunden in England. Derjenige Teil der Rede, in dem von Verdammnis der Bethmannschen Ausführungen, er sagt, daß die Operation nach gründlicher Überlegung eingeleitet worden sei und von Erfolg zu Erfolg geführt habe. Die Welt weiß jedoch, daß das Ergebnis dieser Operation ein Verlust von Zehntausenden gewesen ist. Nennenswerte Vorteile sind dagegen nicht erzielt worden. Während der Kanzler die Blockade ins Feld führt zur Entschädigung für den Mord an Frauen und Kindern und um hilflosen Schiffbrüchigen, ermutigt er zugleich seine Zuhörer mit dem Hinweis, daß die Blockade nur wenig Ungemach verursache, und daß, wenn es erforderlich sei, die Deutschen viel sparsamer leben könnten, als sie es in den letzten Jahren vor dem Kriege gewohnt gewesen seien.

Frankreich.

Genf, 7. April. Schon durch die Überschriften, die die Pariser Blätter, wie „Matin“, „Petit Journal“ und „Petit Parisien“, ihren Besprechungen der Kanzlerrede voranstellen, gibt sich die Absicht kund, der deutschen Reichsregierung allerlei Pläne unterzuschleichen, von denen die Reichsregierung auch nicht die geringste Andeutung enthielt. Die Einverleibungspolitik sei und bleibe, wie jene Überschriften besagen wollen, der Geistern des preussischen Militarismus, Polen und Belgien sei wieder einmal das „Wehe dem Besiegten“ zugerufen worden. Der Kanzler habe, meint der „Matin“, die Verbündeten mit seinen vorjährigen Friedensanbahnungen in eine Falle locken wollen, und wenn er heute an Frankreichs Adresse die Schmeichelei richtete, daß sich der französische Soldat opfermütig schlage, so stecke auch hinter diesem Kompliment eine hinterlistige Absicht, nämlich die, einen Gegensatz zwischen Frankreich und seinen Verbündeten zu schaffen. Besonders scharf habe es Herr von Bethmann auf England abgesehen, das er als den eigentlichen Urheber und Störer aller Versuche, den Frieden wiederherzustellen, beschuldige. Der „Temps“ und das „Journal des Débats“ geben ähnlichen Anschuldigungen Ausdruck. „Journal des Débats“ stellt fest, daß schon die wenigen Punkte, die der Reichskanzler als die Grundlagen des künftigen Friedens bekanntgibt, die Unüberbrückbarkeit der diesseitigen und der jenseitigen Auffassungen eindrucksvoll machen. Der Artikel des Blattes schließt mit dem Hinweis, mit unerträglicher Notwendigkeit die Waffen entscheidend zu führen.

Italien.

Eugano, 7. April. Die gehässigen Kommentare der italienischen Presse zur Reichskanzlerrede gipfeln in dem Artikel des „Secolo“, wonach diese voll Lügen sei, die nur noch in Deutschland Glauben finden, und nur aufrecht in dem brutalen Vertrauen der beabsichtigten

Aneignung Belgiens, Polens und der baltischen Provinzen, ein Beweis, daß Deutschland nur durch Lügen und Illusionen aufrechtzuerhalten sei.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. April. Die Kanzlerrede wird von „Politiken“ als bedeutend für die Weltpolitik bezeichnet, weil endlich eine Diskussion über die Ziele und Bedingungen für den Schluß des Krieges eröffnet wurde. Belgien betreffend kann man die Kanzlerrede dahin auffassen, daß Deutschland nur Belgiens innere Angelegenheiten beeinflussen will, und laut Spahns Andeutung keine vollständige Eroberung erstrebt. An der Auffassung Bethmanns über Rußland kann man nicht zweifeln.

„Schreibtafel“ bespricht die Kanzlerrede folgendermaßen: „Jedesmal, wenn ein Staatsmann öffentlich redet, sind wir begierig, eine Andeutung auf Friedensaussichten zu finden, aber nein, vergeblich schauen wir nach einem Lichtschein in dem Dunkel aus, das uns umgibt.“

Schweiz.

Bern, 7. April. Der „Bund“ unterstreicht das Aufsehen in der Rede des Reichskanzlers, daß von Frankreich bei der Aufzählung bestimmter Kriegsziele nicht die Rede ist. Die große Rede habe die Bedeutung eines historischen Dokuments. Wenn Staatsmänner während eines Krieges anfangen bestimmte Friedensziele zu nennen, pflege der Publikationspunkt schon überschritten zu sein.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ findet, daß die vom Kanzler bezeichneten Kriegsziele, so diametrische Gegensätze zu dem hätten, was als Mindestprogramm der Entente bezeichnet wurde, daß noch eine lange Zeit mit schweren blutigen Operationen vorausgehen müsse, bis man an erprobliche Verhandlungen denken könne.

Genf, 7. April. Das Genfer „Journal“ will in der Kanzlerrede die Grenzlinien zwischen den für das deutsche Publikum und den für das Ausland berechneten Neuierungen herausgefunden haben. Zu letzteren rechnet das Blatt die mit großer Zuversicht betonten deutschen Siegeshoffnungen sowie die Andeutungen über die Grundlagen des Friedens, wie er den deutschen Absichten entspreche. Das Blatt meint, der Kanzler sei seinen früheren Anschuldigungen, die gegen jede Gebietsverletzung gerichtet gewesen seien, nicht völlig treu geblieben. Deutschland fühle gegenwärtig das dringende Bedürfnis, seine Stimme zu erheben, als sprächen seine großen Geschicke noch nicht laut genug. Die allerhöchsten Worte seien auch diesmal wieder wie schon früher gegen England gerichtet gewesen. Der Artikel schließt mit der Bemerkung: Wir glauben zwar nicht, daß die Kanzlerrede festgenagelte Überzeugungen wird erschüttern können, aber für uns Neutrale bietet die Rede Bethmann-Hollwegs manchen neuen und interessanten Gesichtspunkt.

Die Trichter von St. Oloi befehlt.

M.A.B. Großes Hauptquartier.

7. April. (Amtlich.) Eigener Drahtbericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Durch einen sorgfältig vorbereiteten Angriff setzten sich unsere Truppen nach hartnäckigem Kampfe in den Besitz der englischen, jetzt von kanadischen Truppen besetzten Trichterstellungen südlich von St. Oloi.

In den Argonnen schlossen sich an französische Sprengungen nördlich des Four de Paris kurze Kämpfe an. Der unter Einsatz eines Flammwerfers vorgebrungene Feind wurde schnell wieder zurückgeworfen.

Mehrere feindliche Angriffsversuche gegen unsere Waldstellungen nördlich von Avocourt kamen über die ersten Anläufe oder vergebliche Teilvorstöße nicht hinaus. Auch östlich der Maas konnten die Franzosen ihre Angriffsabsichten gegen die fest in unserer Hand befindlichen Anlagen im Gaillette-Walde nicht durchführen. Die für den geplanten Stoß bereitgestellten Truppen wurden von unserer Artilleriefireung wirkungsvoll gestoppt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Naroczsees wurden örtliche, aber heftige russische Angriffe zum Scheitern gebracht. Die feindliche Artillerie war beiderseits des Sees lebhaft tätig.

Balkanriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der Wiener Bericht.

Wien, 7. April. Amtlich wird gemeldet:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der italienischen Front unterhielt der Feind gestern nachmittag ein lebhaftes Artilleriefeuer, das gegen den Tolmeiner Brückenkopf auch nachts anhielt. Der Nordteil der Stadt Görz wurde wieder aus schweren Kalibern beschossen. Über Nelsberg trugen zwei italienische Flieger, von denen einer erfolglos Bomben abwarf. Im Tiroler Grenzgebiet kam es an mehreren Stellen zu kleineren Kämpfen. Am Raasdorferfeld (nördlich des Monte Cristallo) war es einer feindlichen Abteilung in den letzten Tagen gelungen, sich auf einem Sattel festzusetzen. Heute nacht säuberten unsere Truppen diesen vom Feinde, nahmen 122 Italiener, darunter 2 Offiziere, gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre. Nördlich des Euganeanals griffen stärkere italienische Kräfte unsere Stellungen bei St. Osvald an. Der Feind wurde zurückgeschlagen und erlitt große Verluste. Das gleiche Schicksal hatten feindliche Angriffsversuche im Vedrotal-Abchnitt. Nördlich des Tonalepases wurden einige neu angelegte Gräben der Italiener heute nacht durch Minen zerstört.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Der französische Bericht.

Paris, 7. April. Amtlicher Bericht von Donnerstag nachmittag. In den Argonnen gestaltete uns ein am Donnerstag ausgeführter Handstreich gegen einen feindlichen Graben bei der Straße von St. Hubert, dem Feinde empfindliche Verluste beizubringen und ungefähr zwanzig Gefangene zurückzuführen. Während eines in einem Nebenabschnitt unternommenen Angriffes beschoß unsere Artillerie heftig den von den Deutschen besetzten Teil des Waldes von Avocourt. In der Gegend von Verdun erfasste der Feind, nachdem der Nachmittags verhältnismäßig ruhig verlaufen war, gegen Abend und während der Nacht eine sehr lebhaft Tätigkeit. Westlich der Maas brach eine Beschließung von außerordentlicher Heftigkeit gegen die Gegend zwischen Avocourt und Behincourt los. Eine Reihe von Angriffen, die mit sehr starken Truppenbeständen gegen die beiden hauptsächlich vorstehenden Teile unserer dortigen Front unternommen wurden, folgte. Auf unserem rechten Flügel brachen sämtliche Versuche des Feindes gegen das Dorf Behincourt in unserer Feuer zusammen. Zur gleichen Zeit richtete der Feind hartnäckige Angriffe im Zentrum gegen das Dorf Hancourt. Nach wiederholten Mißerfolgen und blutigen Opfern konnte er im Laufe der Nacht in diesem Dorf Fuß fassen. Wir halten das Dorf unter dem Feuer unserer beschwerenden Stellungen. Unsererseits unternahmen wir nach einer kurzen Artillerievorbereitung einen lebhaften Angriff gegen das Kernwerk von Avocourt, um die Verbindung zwischen dem Kernwerk und einem unserer Werke am Rande des Waldes von Avocourt herzustellen. Im Laufe dieser Unternehmung, die vollständig gelang, eroberten wir ein breites Stück Boden, den sogenannten Quodrainwald, und machten etwa fünfzig Gefangene. Östlich der Maas hatten zwei feindliche, gegen unsere Stellungen im Norden des Gaillettewaldes gerichtete Angriffe kein anderes Ergebnis als ernste Verluste für den Feind.

Paris, 7. April. Amtlicher Bericht von gestern abend. In den Argonnen haben wir in der Gegend von Bauquois eine Mine gesprengt. Westlich von der Maas beschossen die Deutschen den auspringenden Winkel unserer Stellung bei Behincourt und die Dörfer Cènes und Nonheville hartnäckig weiter. Westlich von der Maas

stand die Pfefferschöhe während des Tages unter heftigem Feuer, welches einen Angriff voraussehen ließ, aber unser Sperrfeuer verhinderte den Feind daran, seine Gräben zu verlassen. Südlich und westlich von der Feste Douaumont drangen unsere Truppen infolge einer Reihe kleiner Kämpfe, bei denen es bis zum Handgemenge kam, auf einer Front von 500 Metern bis zu einer Tiefe von über 200 Metern in die feindlichen Verbindungsgräben und Werke ein; ein flankierender Gegenangriff des Feindes am Abend scheiterte gänzlich. In der Woivre-Görne legten unsere Batterien konzentrisches Feuer auf verschiedene Punkte der feindlichen Front. In Vorhingen war unsere Artillerie östlich von Lunville zwischen der Bezouze und dem Wasgenwald tätig. Von der übrigen Front ist kein wesentliches Ereignis zu melden, außer dem gewöhnlichen Geschützfeuer.

Hf. Haag, 7. April. Dem „Echo Belge“ zufolge, sollen die Franzosen in den letzten Wochen nicht weniger als 2000 Geschütze nach dem Kampfgebiet bei Verdun gebracht haben. Außerdem seien etwa 10 Batterien schwerer englischer und kanadischer Geschütze bei Verdun in Stellung gebracht worden.

L.L. Genf, 7. April. Im Unterstaatssekretariat für Munition in Paris sind laut „Petit Journal“ seit vorgestern zwei Schlaggeschosse von je 1000 kg. ausgestellt, die zum Laden des neuen französischen 40-Zentimeter-Geschützes dienen, das die deutschen 42-Zentimeter-Mörser bekämpfen soll.

Das Hindenburg-Jubiläum.

Der Kaiser an Hindenburg.

Ich, Großes Hauptquartier, 7. April. (Eigener Drahtbericht).

Generalfeldmarschall v. Hindenburg!

Mein lieber Feldmarschall! Vor dem Feinde feiern Sie heute den Tag, an dem Sie vor 50 Jahren aus dem Kadettenkorps dem 3. Garderegiment z. F. überwiesen wurden. Mit Befriedigung und Stolz werden Sie auf Ihre Friedenszeit zurückblicken. Die in der Jugend gesammelten Kriegserfahrungen haben Sie in langer, treuer Friedensarbeit zu vertiefen und mit hervorstechendem Erfolg der Schulung von Führern und Truppen nutzbar zu machen gewußt. Insbesondere erinnern Sie sich hier auch Ihrer langjährigen Tätigkeit an der Spitze des 4. Armeekorps. Der Geist, dessen Pflege Sie sich zur Aufgabe gesetzt hatten, hat sich auch im gegenwärtigen Kriege herrlich bewährt. Ihnen selbst aber war es beschieden, den schwersten und höchsten Aufgaben, die einem Heerführer im Felde gestellt werden können, mit beispiellosem Erfolg gerecht zu werden. Sie haben den an Zahl weit überlegenen Feind mit wichtigen Schlägen aus den Grenzmarken vertrieben, durch geschickte Operationen weiteren Einfällen vorgebeugt, in flegelreichem Vordringen Ihre Stellungen weit in Feindesland vorgeschoben und gegen stärkste Anstürme gehalten. Diese Taten gehören der Geschichte an. Ich aber weiß mich eins mit der Armee und dem gesamten Vaterlande, wenn ich am heutigen Tage mit wärmsten Glückwünschen versichere, daß Dank und Anerkennung für alles, was Sie geleistet, niemals verlöschen werden. Als äußeres Erinnerungszeichen verleihe ich Ihnen mein Bildnis in Del, das Ihnen heute zugehen wird.

gez.: Wilhelm I. R.

Hannover, 7. April.

Der Magistrat der Stadt Hannover sandte heute an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg nachstehendes Telegramm:

„Ev. Erzengel, dem ruhmreichen deutschen Feldherrn, die innigsten Wünsche zum heutigen Tage. Die Benennung des Straßenzuges vom Eingang der Silberteiche beim Reuen Hause bis zur Stadthalle soll als Hindenburgstraße dauernd Kunde geben von unserm nie verlassenden Danke gegen Sie, damit Sie würdig werde der Männer, welche

Jetzt unter Gen. Erzelenz ruhmreicher unvergleichlicher Führung Sieg auf Sieg errungen haben. Gottes Segen jetzt und immerdar mit unserem teuren Feldmarschall.

Der Magistrat
der kgl. Haupt- und Residenzstadt Hannover.
Tramm.

Hannover, 7. April. Das Goldene Jubiläum des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg wird heute in Hannover besonders feierlich begangen. In den Schulen fanden vormittags auf befehlige Anordnung Festakte in der Art von Kaisergeburtstagsfeiern statt, bei denen besonders in den Festreden auf Ostpreußens Befreiung durch Hindenburg hingewiesen wurde. In der Villa Hindenburg in der Wedekindstraße erschienen im unfernen Ehrenbürger. Ein hochherziger Bürger unserer Stadt, Gustav Brandt, stiftete zum heutigen Ehrenfest die Summe von 300 000 M zum Bau eines Stabions in der Regidenmaisch, welches wir im Einverständnis mit dem Stifter bitten, Hindenburg-Stadion nennen zu dürfen. Unsere deutsche Jugend soll dort im schneidigen Wettkampf sich Laufe des Vormittags die Spikes der Militär- und Zivilbehörden und Freunde der Familie, um Frau v. Hindenburg zum Jubiläum ihres Gemahls ihre Glückwünsche auszusprechen.

Breslau, 7. April. Die oberösterreichischen Städte Benthin, Gleiwitz, Königsbrunn, Myslowitz, Reife, Oppeln, Ratibor und Tarnowitz beschloßen, jede einstimmig, die Ernennung Hindenburgs zu ihrem Ehrenbürger.

Berlin, 7. April. Zum 50jährigen Dienstjubiläum des Feldmarschalls v. Hindenburg fand der Präsident des Reichstages folgendes Telegramm: „Gute Erzelenz, dem genialen Strategen und ruhmreichen Befreier Ostpreußens spreche ich namens des Reichstages zum heutigen 50jährigen Dienstjubiläum die aufrichtigsten Glückwünsche und den Dank des Volkes aus vollem Herzen aus.“

Dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg wurde zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum von der fortschrittlichen Reichstagsfraktion folgendes Telegramm gesandt: „Dem Reiter der Ostmark, dem Vorbild deutscher Kraft, dem Vater seiner Soldaten senden herzlichste Glückwünsche in Dankbarkeit die in der fortschrittlichen Fraktion vereinigten Mitglieder des deutschen Reichstages.“

Hauptquartier - Ost, 7. April. Das Goldene Jubiläum des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg wurde heute vom Stabe des Oberbefehlshabers mit einem schlichten Festakt gefeiert, bei dem dem Feldmarschall von den Herren seines engeren Stabes eine von Professor Menzel gefertigte Statuette für seine Familie überreicht wurde. Der Chef des Stabes, General Blomberg, hielt dabei eine Ansprache an den Feldmarschall.

Reichstagsler v. Bethmann-Hollweg: „Er, dem die Liebe des Soldaten gehört, steht festgewachsen im Herzen des ganzen Volkes. In ihm verkörpert sich uns das Selbsttum unserer Rasse, die gewaltige Leistung ihrer Führer, Schwertschlag und Hammer Schlag, Verteidiger und Zerstörer, das ist uns Hindenburg. Was wir ihm schuldig sind, hat der Kaiser in herrlichen Worten ausgesprochen: nie erlöschenden Dank.“

Graf Zeppelin: „Mit Freuden schließe ich mich der jubelnden Begrüßung des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg bei seiner fünfzigjährigen Zugehörigkeit zum deutschen Heere an mit dem besonderen Wunsch, es möchten ihm noch weitere Lorbeeren beschieden sein, deren er selbst nicht mehr, wohl aber das deutsche Vaterland noch bedarf.“

Generaloberst Conrad v. Hörsing, Generalstabschef der österreichisch-ungar. Armee: „Mit aufrichtiger Freude schließe ich mich den Glückwünschen an, die anlässlich des fünfzigjährigen Dienstjubiläums dem glorreichen Führer Generalfeldmarschall v. Hindenburg von ganz Deutschland und deren Verbündeten entgegengebracht werden.“

Zur Lage Griechenlands.

Athen, 7. April. Ministerpräsident Salubis empfing gleichzeitig den englischen, französischen und italienischen Gesandten in längerer Audienz. Es verlautet, die Entente wüßte weitere Zugeständnisse von Griechenland ihren macedonischen Militärbezirken gegenüber. Die ganze Presse betont die Notwendigkeit, die Entente zur militärischen Räumung Salonikis zu zwingen, um ein Aufbrombament der Stadt zu vermeiden. Sie erkennen zum größten Teil an, daß die Entente, falls sie nicht hierauf eingehe, eine schwere moralische und politische Verantwortung auf sich nehme.

Der erfolgreiche Zeppelinangriff auf Dünkirchen.

L. M. Genf, 7. April. Die Dyoner „Depesche“ veröffentlicht folgende Einzelheiten über den Zeppelinangriff gegen Dünkirchen. Das Luftschiff wurde gegen 11 1/2 Uhr abends geschickt, von mehreren Flugzeugen begleitet, die die umliegenden zum Kampfe herausforderten. Diese Gegenwehr lenkte der Zeppelin, um die vom Lichte seiner Scheinwerfer hell beleuchtete Stadt zu überfliegen, auf die er zwei Geschosse schleuderte. Mehrere aufeinander folgende Explosionen erschütterten die Luft. Jetzt gelang es einem unserer Scheinwerfer, den Zeppelin zu entdecken, der trotz des heftigen Feuers unserer Abwehrkanonen und der Verfolgung unserer Wasserflugzeuge ungehindert entkam. Schon während des Bombardements, das 5 Minuten gedauert hatte, waren acht Geschosse niedergefallen, es entfiel beträchtlicher Schaden; auch wurden mehrere Personen getötet oder verletzt.

Englischer Druck auf die holländischen Needer.

bb. Berlin, 7. April. Wie dem „Lokal-Anz.“ von der holländischen Grenze berichtet wird, fragte die englische Regierung bei den holländischen Needer an, ob sie bereit seien, jährlich einige Reizen mit englischen Gütern nach anzuweisenden englischen Häfen zu machen. Im Falle einer Weigerung würde man den holländischen Schiffen keine Lötten durch die längs der englischen Küste liegenden Minenfelder geben. Auch wäre es ausgeschlossen, daß selbst Schiffe, die für die holländische Regierung Getreide fahren, englische Kohlen von den englischen Unterföhlenstationen bekämen. Die holländischen Needer lehnten ab und wollen künftig ihre Schiffe um Schotland gehen lassen.

Geplante Erziehung der Schelde-mündung seitens der Entente.

L. M. Wien, 7. April. Der Haager Sonderberichterstatter der „Neuen Freien Presse“ erzählt aus besonderer Quelle: Der holländische Minister des Meeres, Jonkheer London, erklärte am Donnerstag den 30. März in später Abendsunde durch eine Schiffrede an die Presse, daß bei der dort stattgefundenen Konferenz des Viererbundes die Erziehung der Scheldemündung und die Landung eines englischen Heeres von 200 000 Mann in Antwerpen, also im Rücken der Deutschen, ausführlich erörtert wurde. Nach einer noch in der Nacht des 30. März abgehaltenen Ministerberatung, der die Königin Wilhelmina vorah, wurde am 31. März in Anwesenheit des Kabinettssekretärs der Königin die Konferenz zwischen dem Ministerpräsidenten Kort van der Linden, dem Minister des Meeres, Jonkheer London und dem Oberbefehlshaber der Streitkräfte Hollands zu Wasser und zu Lande, Smider, fortgesetzt. Es wurde eine erhebliche Verstärkung der Truppen in der Provinz Zeeland beschloßen, da diese Provinz bei einer Verletzung der holländischen Neutralität besonders bedroht erscheint. Der befestigte Kopf von Vlissingen wurde in den nächsten Tagen mit neuen mächtigen Kanonen besetzt. Zur Zeit stehen 350 000 Mann unter den Waffen; sie sind seit 20 Monaten kriegsbereit. — Für die ausgezeichneten Beziehungen zwischen Holland und Deutschland spricht der Umstand, daß dieser Tage eine erhebliche deutsche Munitionslieferung an Holland abging.

Die englischen Absichten auf „S 15“.

Der „Frankf. Nachr.“ wird von einem Fachmann mitgeteilt: Die Nachricht von den Bemühungen der Engländer um die Hebung des vor der Themsemündung gekunkenen deutschen Luftkreuzers „S 15“ hat in Fachkreisen einen großen Heiterkeitserfolg gehabt. Man gönnt den Engländern mit dem größten Vergnügen alle Anstrengungen und alle Mißerfolge, die sie dabei haben müssen, denn es ist ausgeschlossen, daß anders als Bruchstücke feinsten Art von ihnen geborgen werden kann. Schon die Vergung eines entleerten Schiffes auf dem Lande ist mit ganz ungeheuren Schwierigkeiten verknüpft, die sich bei einem Versuch der Vergung aus dem Wasser zur Unmöglichkeit steigern. Das Jiltzangerippe muß bei jedem Versuch, einen Druck oder Zug auf dasselbe auszuüben, knicken und brechen, und ist nur in kleinsten Teilen, völlig zerrissen, herauszuholen. Wenn die Engländer sich einbilden, sie könnten daraus in drei Monaten einen neuen Jahrbereiter und gegen uns verwendbaren Zeppelin rekonstruieren, so zeigen sie damit nur ihre völlige Verstandeslosigkeit für diesen hoffnungslosen Fall. Aber uns kann das ja recht sein, und wir wünschen ihnen viel Glück bei ihren Vergungsarbeiten.

Der türkische Widerstand am Schwarzen Meer.

wtb. Amsterd., 7. April. Einem hiesigen Blatte zufolge meldet die „Times“ aus Petersburg: Aus den letzten Kämpfen geht hervor, daß die Türken durch feste Disziplin die Ordnung in ihren Gliedern zu erhalten wußten. Die Truppen wurden von dem begabten Haki Bey befehligt, der am mittleren Tichorud standhielt, bis die Russen ihn zu umzingeln drohten. Nachdem er dem Feinde jedes Stück Bodens streitig gemacht hatte, zog er sich in der Richtung auf Sipri zurück, während das Zentrum westlich Inamassavir und Askab auswich. Jetzt ist das Zentrum hauptsächlich mit der Verteidigung der Zugänge nach Erzincan beschäftigt, wo die Türken jeden brauchbaren Mann auf die Beine bringen und jeden Punkt verstärken. Artillerie wird herangeführt und die Wege werden ausgebeffert. Diese Maßregeln müssen den russischen Aufmarsch zum Stehen bringen.

Nachtritsabsichten Salandras.

Kopenhagen, 7. April. In Londoner politischen Kreisen geht das Gerücht, daß der italienische Ministerpräsident wahrscheinlich zurücktreten will, weil er seine in Paris gegebene Zusage, das italienische Kabinett zu einer Kriegserklärung an Deutschland veranlassen zu wollen, nicht durchsetzen kann.

Der Diebstahl wichtiger griechischer Schriftstücke aufgedeckt.

bb. Berlin, 7. April. Vor einem Monat wurde die Nachricht verbreitet, daß vom Schreibstisch des griechischen Generalschreibers wichtige Schriftstücke verschwunden waren. Bisher hatten die eingeleiteten Untersuchungen keinen Erfolg. Heute stellte sich, wie man der „Vossischen Ztg.“ aus Sofia mitteilt, heraus, daß fünf griechische Offiziere die

Schriftstücke gestohlen haben. Es verlautet sogar, das bei dem Diebstahl auch höhere Generalstabs-offiziere und ein höherer Staatsbeamter beteiligt waren.

Vom U-Bootkrieg.

wtb. London, 7. April. Reuter meldet: Das französische Segelschiff „St. Hubert“ wurde torpediert. Die Besatzung wurde von dem dänischen Dampfer „Livonia“ gerettet.

wtb. Vlissingen, 7. April. Der Postdampfer „Prinzes Juliana“ der Zeeland-Gesellschaft, der am 1. Februar auf eine Mine lief und auf Strand gestrandet wurde, ist während der Stürme der letzten Woche auseinandergebrochen und gilt jetzt für verloren.

Herford und Minden-Ravensberg.

8. April.
Zweihundert Kriegswaisen in Herford.
Kriegspatenversicherung.

Am Donnerstag nachmittag fand im Evang. Vereinshaus unter Leitung des I. Bürgermeisters Basse eine Versammlung der hiesigen Frauenvereine, Geistlichen und Bezirksauswärtigen statt, in der die Kriegspatenversicherung der Provinzial-Lebensversicherungsanstalt eingehend besprochen wurde. Der Oberkommissar Bardet der Versicherungsanstalt führte in seinem Vortrage dazu etwa folgendes aus:

Noch fordert der gewaltige Kriesenkampf unermessliche Opfer an Gut und Blut. Tausende und Abertausende hoffnungsvoller Jünglinge, der Stolz der Eltern, die Zierde des Vaterlandes, sinken erbarmungslos ins Grab. Neben dem erwarteten Jüngling liegt der achzende Familienvater, erstarren Blickes die letzten Worte zum Himmel lebend: „Herr, gedenke, Herr, erbarme dich meines Weibes, meines Kindes.“

Sollen die Worte des sterbenden Kriegers ungehört verhallen? Hier gilt es ein heiliges, heures Vermächtnis anzutreten, ein Dankopfer zu bringen und der verzagten Witwe, des unerföhrten Kindes sich anzunehmen und seine Zukunft sicher zu stellen. Die gleiche Pflicht wird uns auferlegt, wenn ein feindliches Geschö die Kräfte des Vaters, des Ernährers der Familie, zerstört oder die Strapazen des Krieges ein dauern des Siechtum verursacht haben. In großem Umfang hat bereits die staatliche, kommunale und private Hilfsätigkeit eingeleitet, um die Beseitigung oder Vinderung der Notlage von Hinterbliebenen unserer gefallenen Krieger in die Wege zu leiten. Bei diesen Bestrebungen darf jedoch die Vorsorge für die Zukunft der Kriegswaisen, d. h. für die spätere berufliche Ausbildung der Kinder nicht außer Acht gelassen werden. Die hinterbliebenen Witwen erhalten zeitlebens eine staatliche Unterstützung und ebenso wird für die Kinder, solange sie die Schule besuchen, gesorgt werden. Aber wie gestaltet sich das Los der Kinder nach der Schulentlassung? Für diese Zeit fehlt es oft vollständig an jeglichen Mitteln, zumal wenn es sich darum handelt, den Knaben ein Handwerk erlernen zu lassen, dem Mädchen eine berufliche Ausbildung zuteil werden zu lassen, oder ihm die Mittel zu einer bescheidenen Aussteuer zu gewähren. Hier liegt häufig die Gefahr nahe, daß die Kinder in der breiten Schicht der ungelerten Arbeiter untergehen. Viele unterliegen hierbei dem Kampfe ums Dasein. Diese Kinder also vor dem häufig drohenden Versinken zu bewahren, ihnen den Weg ins Leben zu ermöglichen, dafür zu sorgen, daß sie brauchbare und nützliche Glieder der menschlichen Gesellschaft werden, ist eine Pflicht der Gesamtheit.

Diese Pflicht ist nur ein winziger Abtrag der Dankesschuld, welche wir den Kindern gegenüber üben müssen. Die Erreichung dieses Zieles wird uns mit geringen Mitteln durch die Kriegspatenversicherung möglich gemacht. Durch diese von der Provinzial-Lebensversicherungsanstalt der Provinz Westfalen getroffene Einrichtung werden Freunde und Gönner gesucht, die bereit sind, für ein Patentfind eine geringe Summe als Ausbildungskapital oder als Aussteuer sicher zu stellen. Es genügt eine Betrag von einigen Hundert Mark, der durch eine abgischließende Versicherung auf das Leben des Kriegspaten gewährleistet wird, die nebenbei den Vorteil bietet, daß für den Fall, daß der Kriegspate frühzeitig stirbt, seine weiteren Prämien gezahlt zu werden brauchen. Die Prämienzahlung hört also mit dem Tode des Versicherungsnehmers auf, und trotzdem gelangt zu dem festgesetzten Termin die volle Versicherungssumme zur Auszahlung. Für den Mindestbetrag von monatlich 1 00 M kann beispielsweise ein 25jähriger Kriegspate zugunsten eines neugeborenen Kindes eine Summe von 182 M sicherstellen, sofern dieses Kapital mit dem 14. Lebensjahre des Kindes ausbezahlt werden soll.

Hierbei sei ergänzend bemerkt, daß diese Summe nur der Mindestbetrag darstellt, der unter allen Umständen ausgezahlt wird. In Gemäßheit des § 17 der allgemeinen Versicherungsbedingungen für die kleine Lebensversicherung treten nämlich die jedem Versicherten rechtmäßig zustehenden und mit Zins auf Zinseszins angefallenen Dividenden zu der genannten Summe hinzu, sodaß zu erwarten ist, daß tatsächlich ein größerer Betrag zur Auszahlung gelangt. Da eine Versicherung auf den Namen eines Vereines, einer Genossenschaft oder

eines gewerblichen Betriebes, also einer juristischen Person, nicht abgeschlossen werden kann, weil bei einer solchen Versicherungsnahme ein vorzeitiger Tod des Versicherungsnehmers niemals eintreten, der Nutzen und Vorteil dieser Versicherungsart also nicht wahrgenommen werden kann, so ist infolgedessen ein Ausweg möglich, daß die Versicherungen auf den Namen eines Vereinsmitgliedes oder bei einem gewerblichen Betrieb auf den Namen eines Beamten abgeschlossen werden. Doch darf die Gesamtsumme der auf eine Person abgeschlossenen Versicherungen infolge des Fortfalles der ärztlichen Untersuchung den Betrag von 2000 M nicht überschreiten. Hingegen bestehen keine Bedenken, eine Versicherung auf eine juristische Person mit einmaliger oder laufender Prämie zugunsten der Kriegswaisen abzuschließen.

Die Einführung dieser segensreichen Einrichtung hat in weiten Teilen des deutschen Vaterlandes großen Anklang und Unterstützung gefunden. In Verbindung mit der schlesischen Provinzial-Lebensversicherungsanstalt hat die Zentrale für Jugendfürsorge in Breslau, sowie der Verband für Jugendhilfe in Dresden mit Unterstützung der dortigen Geschäftsstelle vom Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten eine außerordentliche Tätigkeit entwickelt und eine überaus lebhaftige Beteiligung in weitesten Kreisen gefunden. Im Königreich Sachsen hat sogar die zweite Ständekammer sich mit der Kriegspatenversicherung befaßt infolge eines Antrages, die Kriegspatenversicherung durch einen Staatszuschuß von jährlich 10 000 M dauernd zu unterstützen. Auch hat eine Reihe von Stadtverwaltungen finanzielle Beihilfen in Aussicht gestellt. In sonstigen amtlichen Kreisen ist der Wert dieser Einrichtung gleichfalls erkannt worden. Es ist zu erhoffen, daß wir erst am Anfang dieser Bewegung stehen, daß in allen Gauen des deutschen Vaterlandes der Kriegspatenversicherung ausreichende amtliche und private Mitarbeit und Unterstützung zuteil wird. Die Armenpflege und die amtliche Jugendfürsorge werden entlastet und können die ihnen gestellten Aufgaben ohne die bisherige Behinderung erfüllen und durchführen. Landwirtschaft, Handel, Industrie und Handwerk wird ein Zustrom an ausbildungsfähigen Elementen gesichert, der von grundlegender Bedeutung werden kann.

Im Anschluß an diesen Vortrag hob der 1. Bürgermeister Basse hervor, daß

in Herford etwa 200 Kriegswaisen vorhanden sind, deren Zukunft durch den Abschluß einer Versicherung sicher gestellt werden muß. Erfreulicherweise seien bereits innerhalb der hiesigen israelitischen Gemeinde für eine größere Anzahl Kinder die Kriegspaten gefunden. Von der Versammlung wurde allgemein der gute Zweck der Versicherung anerkannt und beschloßen, weitere Wohltäter ausfindig zu machen, die bereit sind, für bedürftige Kriegswaisen eine Versicherung abzuschließen.

Auskunft über die Kriegspatenversicherung wird von den hiesigen Frauen-Vereinen, Geistlichen und von dem Magistrat, Abteilung IV. (Rathaus 1, Zimmer 3), gern erteilt.

— Osterferien. Heute beginnen in den Herforder Schulen die Osterferien.

— Anstehende Krankheiten. In der Woche vom 26. März bis 1. April wurden im Regs.-Bezirk Minden 86 Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet: 31 Erkrankungen und 1 Todesfall an Diphtherie, 1 Erkrankung an Kindbettfieber, 16 Todesfälle an Tuberkulose, 21 Erkrankungen an Scharlach, 14 Erkrankungen und 1 Todesfall an Pocken, 1 Erkrankung an Genickstarre.

h. Die Bekanntmachungen für die Textilindustrie. In der am 6. April 1916 von der Handelskammer zu Bielefeld veranstalteten Besprechung der im April d. Js. in Kraft getretenen Bekanntmachungen sind bezüglich der Bekanntmachung „Regelung der Arbeit in Web-, Wirt- und Strickstoffe verarbeitenden Gewerbezweigen“ verschiedene Fragen festgelegt worden, welche der zuständigen Staatsbehörde zur Beantwortung überwiesen werden sollten. Die Kammer hat diesem Ersuchen entsprochen. Die betreffenden Fragen sind in folgender Weise beantwortet worden: 1. Umarbeitungen und Ausbesserungen an Konfektionsgegenständen fallen unter die Bekanntmachung. 2. Keine Schneidernachgeschäfte, welche nur für den persönlichen Bedarf arbeiten, unterliegen der Bekanntmachung, wenn außer dem Leiter oder Inhaber mindestens vier Arbeiter beschäftigt werden. 3. Die Bestimmungen über die Kündigung der Arbeiter gelten bezüglich des Standes am 1. Februar 1916 nicht für solche Personen, denen in den Monaten Januar bis März 1916 gekündigt worden ist, und die im Februar oder März d. Js. aus dem Betriebe ausgetreten sind. Diese Personen sind also von den am 1. Februar 1916 beschäftigten Personen in Abzug zu bringen. 4. Gewerbl. Lehrlinge unterliegen der Bekanntmachung. 5. Kaufmännische Angestellte, die auch gleichzeitig gewerbliche Arbeiten in den genannten Betrieben verrichten, unterliegen der Bekanntmachung.

— Lichtspielhaus Witterkind. Man schreibt uns: Im Lichtspielhaus Witterkind ist ab heute, nach langer Zeit, wieder einmal die beliebte Lichtbildkünstlerin Hedra Bernon im Lustspiel „Eine Nacht im Mädchenpensionat“ zu sehen. Für Sensation ist mit dem Detektivthriller „Die Mäße des Chlofen“ gefolgt. Die dramatische Erzählung „Mitternachts“ und das Lustspiel „Damenbesuch“ vervollständigen außer mehreren Einlagen den diesmaligen Spielplan.

Oedenfläche General-Versammlung des

Bau- und Spar-Vereins
e. G. m. b. H. zu Herford
am Sonnabend, den 15. April 1916,
abends 9 Uhr, in Heiders Turnhalle.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Bericht des Aufsichtsrates.
3. Abnahme und Genehmigung der Jahresrechnung und Festsetzung der Dividende.
4. Neuwahlen für Vorstand und Aufsichtsrat.
5. Verschiedenes.

Herford, den 7. April 1916.

Der Vorstand:
Menschhoff, Falk, Schönfeld, Althöfer, Griefe,
Dr. Krenkel.

Schweineversicherungs-Verein Herford.

Die diesjährige

General-Versammlung

findet am **Sonntag, den 16. April d. Js.**,
nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Wirts **Brack-
fick**, Bergtorstr., statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung.
3. Festsetzung der Versicherungssumme.
4. Impfung.
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Missionssaal, ab der Mindenerstr., Gartenstr. 2, jeden Sonntag,
nachmittags 5 Uhr:

Vortrag. 120 jährige Gefangenenschaft der Gemeinde Gottes-Wülte

Dan. 7. Offenb. 12 u. 13.
Eintritt frei für Jedermann, Pred. C. Dangschat.

Mittelschulmützen.

Gute Quali-
tät. Beste
Ausführung
Hutfabrik Tremel, Lübberstr. 25/27.

Grosse Ueberraschung! Eine Prämie für jeden, der sucht und findet!



Für die Leser des
Bildes haben wir Prä-
mionsgesetzt. Jeder,
der den Leutnant fin-
det und übermalt, er-
hält eine Herren- oder
Damenmütze im Werte
von 20 M., oder auf
Wunsch 20 M. bares
Geld als Prämie. Es
ist Bedingung, dass
jeder Einsender eine
Bestellung auf die vor-
zügliche „Diana“ imit.
Goldkette einsetzt u.
den Betrag dafür von M. 1,55 in Briefmarken
haftigt oder M. 2,— durch Postanweisung. Die
Verteilung der Preise erfolgt nach Eingang der
Lösungen. Alle Sendungen sind zu richten an
Uhrenhaus Fr. Schmidt, Prag-Weinberge
Wegen Krieg müssen Briefe offen sein.

Brinkmann's Festsaal.

Sonntag, den 9. April 1916, nachm. 4—8 Uhr:

KONZERT.

Eintritt frei Eintritt frei.

Großes Militär-Streichkonzert

ausgeführt von der Kapelle des 1. Ers.-Battl. Inf.-Reg.
Nr. 17 unter Leitung des Musikleiters Herrn Andree.
Eintritt 50 Pfg. Anfang 8 1/4 Uhr.

VICTORIA Lichtspiele

Sonnabend, Sonntag, Montag.

I.

Detektiv!

Neu! Neu!

Erstaufführung!

Police Nr. 1111

Grosses DETEKTIV- und Sensationsschau-
spiel in 3 grossen Akten. (Detektiv Voss)

Messter-Film!

„Police Nr. 1111“ bringt u. a. den
Sprung von der fahrenden Hochbahn in
den Spreekanal, eine Aufnahme, die
seinerzeit in der illustrierten Zeitung
abgebildet war. Die Uraufführung
von „Police Nr. 1111“ fand im Mozart-
Saal-Berlin statt. Dies alles besagt
zur Genüge, dass wir auch mit
diesem Detektivfilm wieder eine
sorgfältige Wahl getroffen haben

II.

Wildwest!

Neu! Neu!

Erstaufführungsrecht!

Der Reiter u. der Sheriff

Bedeutender WILDWEST-Monopol-
schlager in 2 Akten.

Lastspielschlager:

Die Erbtante

Grosse Verwandlungskomödie.

Kat und Kät

Glänzende Komödie.

Als Einlage! Neu für hier!

Ein bewegtes Leben

Grosses Drama in 3 Akten.

Drucksachen aller Art
fertig gefertigt
Druckerei Fr. Kuhle.

Nicht verfezte Schüler höherer Lehranstalten

werden bei grundsätzlicher Berücksichtigung ihrer
Eigenart schnell und sicher gefördert durch
den Besuch des

Pädagogiums zu Barsinghausen b. Hannover.

Strom geregeltes Pensionat. Stets Aufsicht.
Vorbereitung für alle Examina, besonders für die
Offiziers- und Einj.-Freiwilligen-Prüfung.
Alles Nähere durch Prospekt u. den Direktor K. Thur.

Knabeninstitut Spielwige

bei Lüdenscheld. Gegründet 1858.
Waldziehungsheim. Schnelle u. sichere Vorbereitung
für die oberen Klassen höherer Schulen, gewissenhafte Be-
aufsichtigung, bester körperlicher Pflege. Pensionspreis mässig.
Prospekt frei. Dr. Rentrop.

Aerzte empfehlen als vorzügliches Sukkenmittel

Kaiser's Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“

Husten

Heilerkeit, Verhütung
von Keuchhusten,
Halsschmerzen,
den Hals, sowie als
Vorbeugung gegen Er-
kältungen,
daher hochzuempfehlen
jedem Krieger!
6100 not. begl.
Zeugnisse
von Aerzten, Privaten
verbürgen den sich er-
folgreichen Erfolg.
Bis 25 Pfg. Doz. 50
Pfg. Zu haben in Apo-
theken, sowie bei:
Herrn Gieseler, Chr.
Hildebrand, Steinstr.
28, Fr. Schröder Adler-
Drogerie, sämtl. in
Herford. C.
Seemann, Apotheke in
Hildesheim.

Tapeten-Resta- Max Ach.

Seit Jahren be-
kannt durch gute und
preiswerte Arbeiten.

Färberei Münzer

Chemische Wäscherei

Herford

Steinstr. 15. Fernspr. 493

Annahmestellen:

Für Löhne:

Kaufmann A. Middelmann

Löhne-Bahnhof

Für Vlotho:

Kaufmann A. Flotho,

Vlotho.

Seit Jahren be-
kannt durch gute und
preiswerte Arbeiten.

Bekanntmachung.

In den Monaten Februar
u. März sind von mir 1 un-
entgeltlicher und 2 Jahresjag-
dscheine ausgestellt worden.
Herford, d. 3. April 1916.
Der Landrat. J. B.
Winnigstedt, Kreisfeldwart.

Urteil aus der ärztlichen Praxis über Neura-Lecithin-Perlen



Deutsche Lecithin-Werke
Neuss a. Rh.

Edelnährstoff für Nerven und Blut.

Die Versuche, die ich
mit Neura-Lecithin ge-
macht habe, zeigten alle
die hervorragend günstige
Beeinflussung des
Appetits sowie Kräfte-
zunahme vor allem aber
eine Abnahme der ner-
vösen Unruhe. Dr. med.
Popper, Hamburg, Spe-
zialarzt für Chirurgie.

Ich bin überrascht
wegen des angenehmen
Geschmackes ihrer Neura-
Lecithinpräparate, ich
habe alle möglichen
Mittel selbst probiert,
doch keins so gut be-
funden.
Dr. med. Grote, Frauen-
arzt Hamburg.

Man beachte Wortzeichen „Neura“ und den
hohen Gehalt an Lecithin (zirka 1/2 g. 95%iges
Reinleceithin pro Perle). Hergestellt unter Kon-
trolle einer staatlichen Untersuchungsstation.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien in Schach-
teln zu Mk. 2.50, 4.80, 7.—, 12.—.
General-Vertrieb: H. S. Altenroxel Münster i. W.

Rheinisch-Westfälische Zeitung

Werktäglich

3 Ausgaben:

Morgen

Mittag

Abend

Sonntags einmal

Essen

Dortmund Duisburg

Hauptvertretungen:

Bielefeld, Bochum, Düsseldorf, Elber-

feld-Barmen, Gelsenkirchen, Hagen,

Hamm, Herne, Krefeld, Mülheim-Ruhr,

Münster i. W., Recklinghausen, Wanne,

Witten

Bezugs-

preis:

5²⁵

Mk.

durch die Post

ohne Bezahlgold

vierteljährlich

Verbreitetste und gelesenste Zeitung im dichtbevölkerten rheinisch-westfälischen
Industriebezirk. Zuverlässige und schnelle Kriegsberichterstattung. Anzeigenblatt
von großer Bedeutung. Umfangreicher Stellenmarkt. Probenummern kostenlos.

Wildunger Helenenquelle

Echtes Wildunger Salz existiert nicht.
Man meide die Nachahmungen.
1914: Bismarck 11325

Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei

1914: Flaschenversand 2 181 681

Fassseife

frei von schädlichen Bestand-
teilen, gibt blendend weisse Wä-
sche, in Bismarck von 20 Pfund
bis zu 50 Pfund-Gewicht
2 M. mehr.

Beide nach jeder Bismarck-
station. Bitte Station genau
angeben.

Friedr. Schmidt,
Preussisch-Oldendorf.

**Vollmilch-
Pachtungen** auf Jah-
resabschluss für April
oder Oktober gesucht.
Kautions in jeder Höhe.
Liter - 25 Pfg.
200—300 Liter täglich.
Gesäuberte Gefässe wer-
den gestellt. Alle Frach-
ten zu unseren Lasten.
Bank-Referenz.
Meierei Benoun, Berlin,
Wallenweberstrasse 3.

Bitte beachten
Sie sorgfältigst
die heutige An-
zeige der Firma
Georg Lange,
Petershagen.

Herrenfahrrad
zu kaufen gesucht. Zu erfra-
gen unter Nr. 1270 in der
Geschäftsstelle d. Zeitung.

Damen-Fahrrad
mit Freilauf zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 1251 an
die Geschäftsstelle d. Btg.

Bügelstraße 3
Wilhelm Nehls,
Damenhändler, Telef. 800

**Städtisches
Arbeits-Amt Herford**
Wallenhausstr. 1, Fernspr. 102

Sucht
1 Mädchen fürs Haus,
1 Mädchen von 15—16
Jahren zu sofort
20 Möbelführer, 3 Dreher,
Arbeit sucht
1 Kriegsbeschädigter
Stellung als Werk-
meister in einer Zi-
garrenfabrik.

**Schlosser
und
Dreher**

gelernte nicht selbstständigen
geht.

Schriftliche Angebote unter
Befügung von Zeugnisab-
schriften, Wohnanschriften, An-
gabe über Familien- u. mili-
tär-Verhältnisse erbeten.

Simonswerk
G. m. b. H.

Rheda Bez. Minden.

Ein gefundenes niedliches

Mädchen

von 6 Monaten, soll an brave
Leute als eigen abgegeben
werden, Pflegegeld kann
vorläufig gezahlt werden. An-
gebote unter Nr. 1164 an die
Geschäftsstelle d. Blattes.

Suche für meine Tochter,
die jetzt die Schule mit guten
Zeugnissen verlassen hat,

Lehrstelle

auf Kontor, für sofort oder
für 1. Mai. Zu erfragen unter
Nr. 1261 in der Geschäfts-
stelle d. Blattes.

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Kennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe: 1/4 Jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe, mit „Leben im Bild“, 30 Pf. mehr. Preis der 1/2 Jährl. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Weyhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Flug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 84

Herford, Sonnabend, den 8. April

1916

Herford und Minden-Ravensberg.

8. April.

Nicht uns selbst.

Des Krieges fürchterliche Wetter wirken je länger je mehr als ein Gericht. Er richtet nicht nur unsere Feinde; wir hoffen, daß des Krieges Ende sie mit all ihrer Bosheit am Boden liegen sieht. — nicht, weil wir sie gedemütigt wissen wollen, sondern damit Wahrheit und Gerechtigkeit den Sieg behalten. Der Krieg ist auch ein Gericht über unser eigenes Volk, über uns. Je mehr wir ihn spüren in den Opfern, die wir bringen müssen, an Gut und Blut, im Verzicht und Entzagen, desto mehr stellt er heraus, was in den Menschen ist. Amüßig ist die, welche zu opfern sich streuben. Mächtig alle, welche still oder laut sich beklagen, weil sie nun dieses und jenes nicht mehr oder nicht mehr so reichlich erhalten und genießen können, wie früher. Ihnen steht die eigene Person im Vordergrund; das macht sie so elend und klein. Der Ich-Wahn des „Herrnsgeschlechts“, der ganz „Modernen“, ist gerichtet und zerklüftet. Das ist der große, wunderbar gewaltige Segen des Krieges, daß er die Jähzucht in ihrer ganzen Jämlichkeit richtet. Er hat unser Vaterland von allen Seiten umschlungen, hat uns gezwungen, uns zusammenzuschließen, ja zusammenzubringen, daß wir gemeinsam standhalten, gemeinsam kämpfen, gemeinsam opfern und tragen. Kalte Herzen sind dabei warm geworden, enge Gemüter haben sich geweitet, das Glück der Gabe, die hehre Wonne der sich selbst vergebenden Liebe haben wir erlebt wie nie zuvor. Trotz aller Dunkelheit, trotz aller Opfer, — nein gerade indem sie uns wieder lehrt, was „Opfer“ heißt, — eine herrlich gewaltige Zeit!

In sie hinein läuten die Passionsglocken, klingen die Gesänge von dem Ginen, der lauter Selbsthingabe war in heilig starker Liebe. Das Kreuz steht hoch aufgerichtet und leuchtet weithin in die Finsternisse dieser Zeit hinein. Da triumphiert in dem einzigartigen Opfer von Golgatha die Liebe ohne gleichen. Dorthin sollen die Blicke sich richten, dort soll die selbstthätige Welt, vom Kriege aus dem Ich-Wahn aufgerüttelt, wieder umlernen, soll sie wieder zu begreifen anfangen, daß wir nicht uns selbst leben, daß Opfern höchste Tat, daß Hingabe Vollendung des Lebens, daß unter allem, was groß genannt werden mag, die Liebe am größten ist. Dann haben wir nicht umsonst den Krieg erlebt und unter dem Kreuz gestanden. Gott walt's.

— **Bauernregeln im April.** Sturm und Regen muß der April bringen, wenn er sich des Landmanns Lob verdienen will, denn in den alten Bauernregeln heißt es: „Wenn der April bläst in sein Horn, so steht es gut um Heu und Korn“ und: „Aprilregen schaffst immer neuen Segen. Rasser April — gibt Früchte viel.“ April dürrer — April ist nicht der Bauern Will, aber des Aprilen Regen ist ihm gar gelegen. — Heller Mondschein in der Aprilnacht schadet leicht der Bäume Blütenpracht. — Auch der Launen des April gedenken die Bauernregeln: Der April ist ein Freier, er gibt Regen und Schnee her. — April hat seine dummen Mäden, er will, daß die Bauern nach dem Wetter gucken. — Er hat auch seine Wettertage: Bekannt sind u. a.: St. George (23.) u. St. Margt (25.), die drohen uns viel Arg. — Weiterhin sagt man von diesem Monat: Des Aprils Vachen vermannt des Bauers Sagen. — Je früher im April der Schneehorn blüht, je früher der Schnitter zur Ernte zieht. — Bauen im April schon Schwalben, gibts viel Futter, Korn und Kalben. — Jetzt muß der Flieder munter sprossen, sonst wird des Bauern Mier' verdorren. — Ist der April sehr trocken, geht der Sommer nicht auf Soden. — Gedeiht im April die Schnecke und Wiesel, so fällt sich Speiser und Fästel. — Frösche zu Anfang April bringt der Teufel ins Spiel. — Matkfer, die im April schwärzen, müssen im Mai erfröhen. — Der April kann rasen, nur der Mai halt' Maßen. — Bläst der

April mit beiden Backen, gibts viel zu jäten und zu baden. — Aprilgewitter liebt der Bauer nicht ungern, denn: Wenn der April Spektakel macht, gibts Heu und Korn in voller Pracht.

— **Ehescheidungen in Preußen.** Die Zahl der rechtskräftig gewordenen auf Ehescheidung lautenden Urteile ist im Jahre 1914, offenbar unter dem Einflusse des Krieges, zum ersten Mal seit 1901 etwas gesunken, und zwar von 11 162 auf 11 065, also um 97. Auf 100 000 Ehen kamen 143 Scheidungen gegen 147 im Jahre 1913, 145 im Jahre 1912, 134 im Jahre 1911 und 77 im Jahre 1901. Man sieht, so schreibt die „Deutsche Juristen Ztg.“, daß die Steigerung, die im Laufe der Zeiten stattgefunden hat, sehr bedeutend war, was auf eine freier gewordene Auslegung der fogen. relativen Scheidungsgründe des § 1568 B. G. B. zurückgeführt wird. Von der Gesamtzahl der Scheidungen entfielen im Jahre 1914 auf die Städte 8889, darunter 6427 auf die Großstädte mit mehr als 100 000 Einwohnern und 2176 auf das Land. Auf 100 000 Ehen kamen in den Städten 232 und auf das Land 56 Ehescheidungen. Von den einzelnen Regierungsbezirken hatte Potsdam mit der Verhältniszahl von 239 die höchste Scheidungsziffer, was auf die starke Beteiligung der Vororte von Berlin zurückzuführen ist; dann folgen Hannover mit 192, Köln mit 181, Wiesbaden mit 175, Schleswig mit 163 und Düsseldorf mit 162, während die geringste Ziffer hatten Köln mit 147, Posen mit 45, Osnabrück und Koblenz mit je 44, Opladen mit 41, Allenstein mit 30 und Siegen mit 20.

— **Das westfälische Heim der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime** hat auch in den letzten Wochen zahlreiche neue Freunde unter der westfälischen Industrie und Kaufmannschaft gefunden. Gerade der Krieg hat die Notwendigkeit zur Errichtung eines solchen Heimes dargelegt, da dasselbe später auch im hervorragenden Maße den im Felde stehenden kaufmännischen und technischen Beamten dienen wird. Neuerlich sind der Gesellschaft für dieses Heim wieder Zuwendungen im Gesamtbetrag von 42 000 M. zugeflossen, von denen wir folgende erwähnen: F. S. Hammerstein, A.-G., Dinslaken 7000 M., C. S. Judin, Dortmund und Hamm (Westf.) 6000 M., Heinrich Wenker, Brauerei Kronenburg, Dortmund 5000 M., W. Krefft, A.-G., Geselesberg 5000 M., Stahlwerk Kassel, C. Poupier jun., Kassel bei Hagen 3000 M., Hoffmanns Stärkefabriken, A.-G., Salzuflen 3000 M., Heinrich August Schulte, A.-G., Dortmund 2000 M., L. Lepper, Bielefeld 1000 M., Louis Grinwell i. Fa. W. Grinwell, Verlagsbuchhandlung, Buchdruckerei, Dortmund 1000 M., Direktor Heinrich Franke, Dortmund 1000 M., Otto zur Hellen, Dortmund 1000 M., Gustav Reiche, Dortmund 1000 M., Wilhelm Kuhfuß sen., Dortmund 1000 M., Carl Trede, S. m. b. S., Dortmund 1000 M., Ungenannt, Dortmund 1000 M., Ernst Bischoff, Gelsenkirchen 1000 M., Carl Bechem, S. m. b. S., Hagen 1000 M., Heinrich Remb, S. m. b. S., Hagen 1000 M., Weigerndener Robert Hill, i. Fa. Heinrich Hill, Göttingen-Nulfr 1000 M., Vogel u. Schenmann, Werkzeug-Fabrik, Kassel bei Hagen 1000 M., Westf. Kupfer- und Messingwerke, A.-G., vorm. Caspar Noel, Lüdenscheid 1000 M.

— **Westfälisch-Lippische Vereinsbank.** Ueber das abgelaufene Geschäftsjahr läßt sich der Vorstand in einem uns vorliegenden Bericht folgendermaßen aus: Das Erträgnis des abgelaufenen Geschäftsjahres können wir als ein zufriedenstellendes bezeichnen. Die das ganze Jahr hindurch anhaltende starke Geldflüssigkeit ließ nicht immer eine nutzbringende Anlage der flüssigen Mittel zu; es ist infolgedessen unser Zinsen-Konto trotz des im Jahresdurchschnitt höheren Bankdiskonts zurückgegangen. Auch im laufenden Geschäftsjahr hat bisher die Geldflüssigkeit angehalten. Infolgedessen haben unsere liquiden Mittel, die Ende 1915 bereits eine erhebliche Steigerung gegen Ende 1914 erfuhrten, weiterhin zugenommen. Unser Provisionskonto hat wiederum eine Steigerung erfahren. Der Effektenverehr bestand in der Hauptsache im Handel mit deutschen Kriegsanleihen. Auch auf die 2. und 3. Kriegsanleihe konnten wir durch unsere Kundenschaft ansehnliche Beträge zur Zeichnung bringen. Unser Bestand an eigenen Wertpapieren hat durch den Bezug von Kriegsanleihen

eine Erhöhung erfahren und ist zu den Kurzen vom 31. Dezember 1915 in die Bilanz eingestellt. Laut Bilanz ergibt sich ein Gewinn von 576 232,97 M., wozu die aus dem Vorjahre vorgetragenen 4 316,96 Mark treten, also zusammen 580 549,93 M. Wir schlagen vor: Dem Reservefonds den Betrag von 50 000 M. zuzuführen, auf Bankgebäude-Konto 20 000 abzuführen, für Talonsteuer-Konto wie im Vorjahre 14 000 M. zu verwenden und an die Aktionäre eine Dividende von 4 Proz. — 280 000 Mark zu verteilen. Nach Abführung der statuten- und vertragsmäßigen Tantieme an den Aufsichtsrat in Höhe von 12 000 M., an den Vorstand in Höhe von 19 000 M. und nach Verwendung für innere Rückstellungen von 175 000 M., zusammen 570 000 M., verbleiben 10 549,93 M. zum Vortrag auf neue Rechnung.

Schöffengericht Herford.

Sitzung vom 6. April.

Vors.: Amtsgerichtsrat Dr. Hof; Schöffen: Postsekretär Niedereisler von hier und Landwirt Ringstmeier von Westerrager; Amtsanwalt: Behre; Gerichtsschreiber: Amtsgerichtsschreiber Höpfer.

— **Beleidigung und Sachbeschädigung.** Von einem Zechgelage heimkehrend, kam der Schlichter Heinrich A. von Venzinghausen an dem Hause des Neubauers Vollmer in Spenge vorbei. Er war infolge seiner Trunkenheit (er steht auf der Trinkerliste) auf einem Umweg geraten und hielt sich an dem Hause des Vollmer längere Zeit auf. Obgleich beide niemals bisher Streitigkeiten gehabt haben, ließ sich der Angeklagte zu den beleidigenden und drohenden Worten hinreißen: „Du Spitzbube, du Bock, alter Betrüger, ich werde dir die Bude anstecken“ und schlug schließlich mehrere Fenster Scheiben ein, als Vollmer ihn nicht hineinlassen wollte. Der Zeuge sagt aus, daß der Angeklagte nicht sinnlos betrunken war; derselbe habe sich drei Stunden am Hause aufgehalten und er (Zeuge) habe schließlich mit einer Laterne geleuchtet, um ihm den Weg zu zeigen und ihn los zu werden. Der Verteidiger stellt fest, daß dem Angeklagten die freie Willensbestimmung gefehlt habe. Er müsse deshalb freigesprochen werden. Der Amtsanwalt beantragt 6 M. Geldstrafe. Das Gericht verurteilt den Angeklagten wegen Beleidigung, Sachbeschädigung und Bedrohung zu 60 M. Geldstrafe evtl. 10 Tagen Gefängnis.

— **Körperverletzung.** Der Arbeiter Heinrich Br. in Wallenbrück wohnt mit dem Feuerling Hemminghaus daselbst in einem Hause. Eines Tages im Februar ging der Angeklagte Br. auf den Heuboden und jagte zu Hemminghaus, das Heu müsse des Staubes wegen aufgeschüttelt werden mit Rücksicht auf die Gesundheit des Viehes. Dieser war aber der Meinung, daß der Staub beim Schneiden des Heues von selbst schwinde. Die Meinungsverschiedenheiten führten zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf Br. dem H. mit der Heugabel einen Schlag an den Kopf versetzte, der die rechte Schläfe traf. Der 78jährige Hemminghaus sagt dazu aus, daß der Beschuldigte ein ganz verträgliches Mensch sei, nur wenn er trinke, werde er böswillig. Auf Grund dieses Zeugnisses beantragt der Amtsanwalt unter Zubilligung mildernder Umstände 20 Mark Geldstrafe. Das Urteil lautet ebenso.

— **Waren-Diebstahl.** Die Ehefrau G. von hier wohnt mit ihrer Familie seit langen Jahren bei einem Kaufmann, den sie seit langem bestohlen hat. Als ihr Mann eingezogen wurde, glaubte die Frau in pekuniäre Schwierigkeiten zu geraten, obgleich ihr Vater ihr zu der Kriegsfamilienunterstützung noch Zulagen von seinem Gehalte gewährte. Sie erhielt an Unterstützung insgesamt 127,50 M. Frau G. gab ihre Schuld zu. Mit Rücksicht darauf, daß von einer Not in der Familie gar keine Rede gewesen sein könne, beantragt der Amtsanwalt, auf eine Gefängnisstrafe von einer Woche zu erkennen. Das Urteil lautet auf drei Tage Gefängnis. Der Vorbesitz empfindet der Verurteilte, die Mithilfe des Bestohlenen zu erbitten zwecks Einreichung eines Gnadengesuches an den Kaiser.

— **Unterdrückung oder Diebstahl?** Bei dem Zigarrenfabrikanten Oßwald in Enger waren der

Kontorist Hans W., der Handlungsgehilfe Robert S. und der Kaufmann Hans M. angeklagt. Neben ihrem Gehalt belamen sie monatlich ein gewisses Quantum Zigaretten von der Firma. Dieses scheint ihnen jedoch etwas gering gewesen zu sein, denn bei allen dreien wurden in den Wohnungen erhebliche Mengen Zigaretten vorgefunden und beschlagnahmt. Soweit die Zigaretten beschlagnahmt wurden, ist der Beschädigte gedeckt, da sich dieselben noch bei der Polizei befinden. O. war mit den drei Leuten in ihrer geschäftlichen Tätigkeit sehr zufrieden (einer von ihnen ist dort schon 5 Jahre), als er plötzlich auf ihre Unredlichkeit aufmerksam wurde. Er gab den Leuten prinzipiell von den besten Sorten und zwar so viel, daß sie nach seiner Meinung damit auskommen konnten. Der Amtsanwalt beantragt gegen jeden der Angeklagten wegen Diebstahls 3 Tage Gefängnis. Der Verteidiger wirft zunächst die Frage auf, ob Diebstahl oder Unterschlagung vorliegt und kommt zur Feststellung der letzteren. Er glaubt deshalb die Verhängung einer kleinen Geldstrafe als ausreichende Sühne ansehen zu müssen. Das Gericht fällt das Urteil: Die Angeklagten sind des Diebstahls schuldig und werden zu je 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

Siehe Lokales auch im andern Blatt.

Am Blotho.

Erster, 6. April. Der preussische Landwirtschaftsminister hat im Herrenhause über die diesjährigen Ernteausichten, soweit sie nach dem Stand der Saat und der Witterung beurteilt werden können, zuverlässige Erklärungen abgegeben. In der „Frankf. Ztg.“ hat vor einiger Zeit der Domänenpächter K. Schneider unsere Ernteausichten folgendermaßen beurteilt: Die Aussichten für die neue Ernte seien, was Winterfrucht und Dauerfrüchte angeht, bis jetzt in Deutschland recht günstig. Infolge der gelinden Witterung im Winter hätten sich alle Winterfrüchte vorzüglich entwickelt; in



Denkt an uns!
Sendet
Galem Aleikum
(Hohlgrundstück)
Galem Gold
(Goldmundstück)
Zigaretten.
Willkommenste Liebesgabe!
Preis Nr. 3 4 5 6 8 10
3 4 5 6 8 10 Pfd. Stück.
20 Stück feldpostmäßig verpackt portofrei!
50 Stück feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!
Orient Tabak u. Cigarettenfabr. Yenicize, Dresden.
Hh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M. Königs u. Sachsen.
Trustfrei!

manchen Gegenden habe sich frühgefallene Roggen überwachsen. Selbst die späten Herbstsaaten seien gut durch den Winter gekommen. Die Kleefelder, Wiesen- und Dauerweiden stießen nichts zu wünschen übrig und könnten bei frühem Eintreten des Frühlings bald Futter liefern. Bei den geringen Frösten im Winter habe auch die Feldbestellung durch Pflügen im Winter vor sich gehen können, so daß die Frühjahrspflanzung normal vor sich gehen und der Mangel an Gespannen nicht so fühlbar werden dürfte. Es kommt jetzt bei dem Mangel an Kraftfuttermitteln darauf an, daß unsere Viehbestände sobald als möglich Grünfütter bekommen, und das sei angängig, wenn die Wiesen, Weiden und Futterfelder möglichst reichlich gedüngt würden. Schon von April an könne das junge Grünfütter der Weiden für die Ernährung des Viehbestandes ausgenutzt werden, auch spare der Weidebetrieb an Strohverbrauch bei der Streu, viel Arbeit und Umstände in der ganzen Wirtschaft.

Umt Gohfeld-Mennighüffen.

Mennighüffen, 7. April. Am 10. Oktober v. Js. hörte der Sohn des Jagdbesizers Huchzermeyer in seinem Jagdgehöft einen Schuß fallen. Als er und ein Knecht der Richtung des Schusses nachgingen, liefen die Schützen davon. Nachdem man den einen, den gestern vor der Strafkammer Bielefeld angeklagten Knecht Heinrich Schödemöller aus Mennighüffen, gestellt hatte, entdeckte man auf dem Wege, den er genommen hatte, einen beiseite geworfenen frischgeschossenen Fasan. Die angestellten Ermittlungen ergaben, daß der Schwager dieses Knechtes, der Landwirt Friedrich Henke von Westscheid, den Fasan heruntergeschossen hatte. Henke ist dann auch am 14. Januar vom Schöffengericht zu Lübbecke wegen Jagdvergehens zu einer Geldstrafe von 90 M verurteilt worden, während Schödemöller von der Anklage des Jagdvergehens freigesprochen worden war, weil eine Mittäterschaft nicht festgestellt wurde. Henke beruhigte sich bei diesem Urteil, die Staatsanwaltschaft legte jedoch wegen der Freisprechung des Sch. Verurteilung ein. Die Strafkammer hielt eine Mittäterschaft des Sch. für erwiesen und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 20 M.

Umt Ennigloh.

Ennigloh, 7. April. Der hiesige Spar- und Darlehnskassen-Verein zählte Ende 1915: 195 Mitglieder. Seine Jahresbilanz schließt in Aktiva und Passiva ab mit 374.439,79 M. Die Forderungen aus Darlehen stellten sich auf 306.583,82 M, Guthaben bei der Ländlichen Centralkasse auf 37.021,37 M. Die Einlagen machten 347.407,69 M aus.

während der Referenzperiode 15.595,63 M betrug. Es wurde ein Reingewinn von 948,80 M erzielt.

Lippische Fürstentümer.

Bad Salzungen, 5. April. Zu der gestrigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung waren 12 Mitglieder der Versammlung erschienen, außerdem sämtliche Mitglieder des Magistrats und der Stadtbaumeister Buhr. Zunächst machte der Bürgermeister der Versammlung von dem Ableben des früheren Staatsministers Fehrn. von Geveke Mitteilung; es wurde beschlossen, eine Deputation, bestehend aus 2 Mitgliedern des Magistrats und den Vorstandsmitgliedern der Versammlung, zu den Beisetzungsfeierlichkeiten zu entsenden. — Für die Zähler zur Aufnahme des Kartoffelbestandes wurden die vom Magistrat geforderten 70 M bewilligt. — Die Kosten für Drucklegung eines Verzeichnisses für die der Jugend zu empfehlenden Bücher wurden von der Versammlung nicht bewilligt, weil der Magistrat die Drucklegung bereits vorgenommen hat, ohne vorher die Stadtverordneten gehört zu haben. — Für die Pflasterung der Woldemarstraße wurde der Betrag von 18.800 M in zweiter Lesung auf Anleihe bewilligt. — Der Betrag von 42 M für entnommenes Gas, den ein säumiger Zahler schuldet, wird niedergebühren. — Die Beratung der Nebenveranschlagung 1915 wurde vertagt, da die Finanzkommission mit der Beratung noch nicht zu Ende gekommen ist. — Für Beschaffung des Desinfektionsapparates werden 700 M nachbewilligt. — Für städt. Löhne wird für das Rechnungsjahr 1915 der Betrag von 1915 M nachbewilligt. — Die Magistratsvorlage über die Festsetzung der Kanalgebühren wird einer Kommission, bestehend aus dem Bauausschuß und dem Finanzausschuß überwiesen. Die Versammlung ist damit einverstanden, daß in den Hauptetat 1916 ein Betrag von 10.000 M als Zuschuß zur Kanalisation eingestellt wird. — Von dem Schreiben des Magistrats, wonach in der Verwaltungstreifische gegen den Bauunternehmer Ernst Meier wegen Festsetzung des Betrages für Abtretung von Gelände an der Steege und Langstraße, Verurteilung eingelegt ist, wird Kenntnis genommen. Desgleichen von der Verfügung fürstlicher Regierung, wonach der Stadt Bad Salzungen für Aufwendungen auf dem Gebiete der Kriegswohlfahrtspflege für Monat Januar der Betrag von 2340 M erstattet wird. Ferner wurde das Schreiben des Magistrats zur Kenntnis gebracht über die Zeichnung von 600.000 M auf die 4. Kriegsanleihe. Die an den Zimmermeister Schmiedeskamp zu zahlenden Zinsen für Abtretung von Gelände in der Woldemarstraße sollen auf die Stadtkasse übernommen werden.

Uberglauben im Weltkrieg.

Im Felde hat Dr. Albert Hellwig Beobachtungen über den Uberglauben bei den Soldaten gemacht. In seinem bei W. H. Heims (Leipzig) erschienenen Buch macht er darüber interessante Mitteilungen. So war Hellwig selber von einer Leichten Munitionskolonie zum „Friedensessen“ auf den 11. November eingeladen worden. Dies Datum war berechnet worden mit der bekannten Quersummenpielerei, die für 1871 den 10. Mai ergab, für 1915 aber den 11. November. Die modernen Kabbalisten haben sich solcher Rechnereien mit einem wahren Feuereifer angenommen. So will schon 1911 ein „Okultist“ die Bedeutung des Jahres 1914 herausgerechnet haben. Als Markstein gilt ihm das bedeutungsvolle Jahr 1812:

1812:	$1 + 8 + 1 + 2 = 12$					
	+12					
1824:	$1 + 8 + 2 + 4 = 15$					
	+15					
1839:	$1 + 8 + 3 + 9 = 21$					
	+21					
1860:	$1 + 8 + 6 + 0 = 15$					
	+15					
1875:	$1 + 8 + 7 + 5 = 21$					
	+21					
1896:	$1 + 8 + 9 + 6 = 24$					
	+24					
1920						
1812	1824	1839	1860	1875	1896	1920
-- 0	-- 1	-- 2	-- 3	-- 4	-- 5	-- 6
1812	1823	1837	1857	1871	1891	1914

Man sieht: die Kabbalisten lassen sich's der Mühe wahrlich nicht verdrießen! Sehr verbreitet sind auch die Voraussagen durch visionäre Personen. So hört Hellwig von einem Unteroffizier folgende Geschichte, deren Umständlichkeit schon ihren Wert kennzeichnet: Vor etwa vier Tagen habe ihm ein Berliner Freund, ein durchaus ernst zu nehmender Mensch, der sich einen dummen Scherz nicht machen werde, geschrieben: „Sie werden darüber lächeln, aber ich möchte Ihnen doch folgendes mitteilen: A. hat mir erzählt, eine alte Taube von ihm habe im vorigen Jahre J. abgeraten, im Frühjahr 1914 zu verreisen; am

2. August werde Krieg ausbrechen, der am 27. April 1915 beendet sein werde; sie werde aber das Ende des Krieges nicht mehr erleben, da sie am 10. Januar sterben werde. Sie sei nun tatsächlich am 10. Januar gestorben.“ Sehr interessant ist nun, wie nach Hellwigs Bericht diese Fabel sich unter den Soldaten verbreitet und mit Varianten überall wiedererzählt wird. In der Tat handelt es sich hier um ein sogenanntes „Wandermotiv“. Gerade dieser Tage wurde uns jene Erzählung aus Zeitungen des Auslandes bekannt. Die Voraussage war da einem englischen Offizier in den Mund gelegt. Aber sogar der alte Nostradamus ist von den modernen Propheten für ihre Voraussagen bemüht worden. Daß es tatsächlich mühevoll war, mag aus folgender Deutung erkannt werden:

„Wenn man die Stimme des wunderlichen Vogels gleich dem Ton der Orgelpfeifen, hören wird, wird der Schmelz Weizen so teuer sein, daß Menschen die Menschen verschlingen werden.“ Sieht man sich diese Verse genauer an, so findet man die Beziehungen zur Gegenwart sehr wohl heraus. Denn der wunderliche Vogel deutet wohl unzweifelhaft auf die modernen Flugzeuge, vor allem auf unsere Zeppelin-Luftschiffe, und zwar einmal wegen des summenenden Geräusches, das wirklich einem tiefen Orgelton zu vergleichen ist, und dann auch wegen ihres röhrenartigen Baues und wegen ihrer Füllung mit Luft (Gas), so daß sie also mit einem Blasbalg verglichen werden könnten. Soweit unsere moderne Pythia. Nach den Voraussagen sind bei Hellwig die Zauberkräfte gegen Schuß und Stich ausführlich behandelt. Bekanntlich ein Uberglaube, der in den Kriegen des 16. und 17. Jahrhunderts eine unendlich wichtige Rolle spielt. Hellwig fand Amulette aller Art, vom einfachen Spruch an bis zum „Himmelsbrief“, in dem sich an eine wunderbare Heiligesgeschichte ein Gebet anknüpft. Man sieht: hier gehen Glaube und Uberglaube schon Hand in Hand. Hier wird die psychologische Deutung, die Hellwig natürlich nur skizzenweise versuchen kann, besonders schwierig. Schwierigkeiten aber haben auch die Herren Sternkundigen. Sie hatten natürlich gleich nach Kriegsausbruch ihre „Horoskope gestellt“. Alle, in Deutschland, wie in Frankreich und England, und jeder kommt nun zu anderen Resultaten; dabei behauptet jeder, die allein „richtige Methode“ zu haben. Ueber diese Räte bei Hellwig nachzulesen, ist sehr ergötlich.

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Lebensmittelpreise in der Stadt. Verkaufsstelle

Wälderstraße 29.	
Leberwurst 2, ca. 1 Pfd.-Dose	1,25 M
Leberwurst 2, ca. 1/2 Pfd.-Dose	0,70 "
Leberwurst 1, ca. 1 Pfd.-Dose	1,40 "
Blutwurst, ca. 1 Pfd.-Dose	1,45 "
Eiße, ca. 1 Pfd.-Dose	1,35 "
Flodwurst, 1 Pfd.	2,40 "
Delikatess-Wurstchen, 1 Paar	0,25 "
Delikatess-Wurstchen, die Dose mit 3 Paar	1,00 "
Rollschinken gefocht, das Pfd.	2,60 "
Vorderschinken gefocht, das Pfd.	2,00 "
Schweinepöckchen in Gelee, das Pfd.	0,45 "
Eisbein in Gelee, das Pfd.	1,40 "
Schjenzunge gepöckelt, in Dosen zu 3-4 Pfd.	das Pfund 2,00 "
Schweinefleisch in Saft, ca. 1 Pfd.-Dose	1,50 "
Schweinefleisch in Saft, ca. 2 Pfd.-Dose	3,00 "
Schweinefleisch (Pore) in Gelee, ca. 2 Pfd.-Dose	3,60 "
Rindfleisch in Saft, ca. 1 Pfd.-Dose	1,50 "
Rindfleisch gepöckelt, das Pfund	0,85 "
Speck, la. holländischer, das Pfd.	2,60 "
Fischlöße, ca. 2 Pfd.-Dose	1,50 "
Condensierte Milch, ca. 1 Pfd.-Dose	75 u. 80 "
Bienenhonig, das 1 Pfd.-Glas	1,40 M
Bienenhonig das 1/2 Pfd.-Glas	0,75 "
Celardinen, die Dose zu	55 u. 70 "
Milchsuppen, das Päckchen	0,15 M
Kerzen, das Päckchen	0,90 "
Salatöl das Liter	4,00 "

Die Verkaufsstelle ist Dienstags und Freitags geschlossen.

Herford, den 25. März 1916.

Der Magistrat.

Das Photographische Atelier
Wilh. Arnold
befindet sich nicht mehr Bielefelderstr. 11, sondern
nur noch
Brüderstraße 34,
Nähe Herzfeld, gegenüber Gymnasium.

Vorbereitungsanstalt für d. Einjährigen,
Primo- und Abiturienten-Examen
zu Bückeburg.
Kleine Klassen. Unter Staatsaufsicht Familieninternat.
Prospect und Jahresbericht durch den Direktor der Anstalt.

Hausfrauen! Landwirte!

Zur Abgabe an mit Heereslieferungen beschäftigte Betriebe kaufe ich nachfolgend aufgeführte Produkte. Ich zahle bei Frankoeinsendung durch die Bahn oder Post: für alte, weisse Strick-sachen, wie Socken, dergl., Kilo 1,50, bunte Lumpen (alles durcheinander) Kilo 1,60, weisse Lumpen, Kilo 2,40, Neusch von Schneidermeistern Kilo 86 S, Meede, je nach Qual, von 30 S bis 1,00 M das Kilo, Fleisch, je nach Qual, von 60 S bis 2,40 M das Kilo, Rohschaf, je nach Qual, von 8 S bis 30 S das Kilo, Rosshaar vom Schweif, Kilo 3,20 M, Mähnenhaar, Kilo 2 M, ausgekämmt Rosshaar, Kilo 1,40 M, Fahrradschläuche, Kilo 3, — M, Fahrraddecken, Kilo 30 S, Blei, Kilo 50 S, Bauernleinen, Meter 60 S, alte Säcke, Kilo 40 S, Garnreste, (Leinen und Baumwolle) unbeschädigt, in heilen Fissen, Kilo 1,80 M. — Die Bezahlung erfolgt sofort nach Eingang durch mein Postscheckkonto. In jeden Sack ist ein grosser Zettel mit ganz genauer Adresse des Absenders und sorgfältiger Aufstellung des Inhalts zu legen.

Georg Lange, Petershagen, Weser.
Station: Minden i. Westf.
Zur Weiterbeförderung mit der Kleinbahn nach Petershagen, Weser.

Von heute ab sind unsere Läden täglich
von mittags 1 Uhr ab
geschlossen,
außer Sonntags.
Herford, den 7. April 1916.
Die Fleischer-Innung Herford.

H. Klingstiek

Tabakfor
Fernspr. 210. Fernspr. 210.
empfiehlt Särge in jeder Ausführung.

Lichtspielhaus „Wittekind“.

Von Sonnabend, den 8. bis Montag, den 10. April 1916:

Nur 3 Tage.

Detectiv-Schlager.

Die

Detectiv-Schlager.

Maske des Ehrlosen

Detectiv-Schlager.

in drei Akten.

Detectiv-Schlager.

HEDA VERNON

im Lustspiel

Eine Nacht im Mädchenpensionat

und das

Große Programm.

Voranzeige:

Gudrun Hildebrandt

ehem. Mitglied der Kgl. Hofoper Berlin,

Inhaberin der Goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft,

der idealste Typus deutscher Frauenschönheit

gastiert im Lichtspielhaus „Wittekind“

vom Dienstag, den 11. bis Freitag, den 14. April.

